

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchartswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rodorn, Heibigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Lügen, Rodorn, Müllig-Rothsch, Ranzig, Neukirchen, Neumannsberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rodorn, Seelastadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterköbber, Weiskropp, Wilsdorf.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Textliches und den Inseratenteil: Martin Berger, für Politisch und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 1.

Sonntag, den 1. Januar 1905.

64. Jahrg.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 31. Dezember 1904.

#### Deutsches Reich.

##### Nicht gegen die Herero.

Sondern gegen die Ovambo im Norden des Schutzgebietes sollen die neuen Truppenverpflichtungen in Deutsch-Südwestafrika verhandelt werden. Von einer mit den Verhältnissen in Südwestafrika verträglichem Seite wird der „Nationalzeitung“ geschrieben: „Da die Herero niedergeworfen sind und die aufständigen Nama-Stämme Niederlage auf Niederlage erlitten haben, so ist anzunehmen, daß die noch immer hinausgehenden Verhaftungen mit dazu bestimmt sind, in dem mit Sicherheit zu erwartenden Feldzuge gegen die Ovambo verwendet zu werden.“ Amtliche Verlautbarung. Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Im Gefecht bei Karis am 5. Dezbr. wurde leicht verwundet Bizafeldweibel d. Res. Richard Kunt, geb. zu Hermersberg. Im Patrouillengefecht bei Swartwater am 2. Dezbr. ist gefallen Bizafeldweibel d. Res. Ferdinand Bödel, geb. zu Hochum. — Am Typhus gestorben: Reiter Wilhelm Rüdiger, geb. zu Jabel. Im Gefecht bei Warmbad am 28. Nov. verwundet: Reiter Jakob Schäfer, geb. zu Fördach.

##### Oberst Leutwein's Heimkehr.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Oberst Leutwein traf mit dem Dampfer „Lucie Böhmert“ gestern in Hamburg ein. Die Ueberfahrt hat Leutwein gut überstanden. Ueber die angeblich zu milde Behandlung der Eingeborenen äußerte sich Oberst Leutwein dahin, er hätte dem Reich die Opfer und Kosten sparen wollen und hoffte mit seiner kleinen Truppe auszukommen. Als Ursache des Aufstandes bezeichnete er die Abneigung der Eingeborenen gegen die Deutschen. Er präziserte seine Ansicht lakonisch und humoristisch dahin: „Sie lieben uns halt nicht.“ Das Benehmen Hendrik Witboois schilderte er dahin, daß der Achtzigjährige „etwas verrückt“ geworden zu sein scheint. Jedenfalls hätte man seinen Abfall nicht voraussehen können. Ueber die Angelegenheit des Leutnants Jöbst in Warmbad äußerte sich Leutwein dahin, daß seiner Ansicht nach dabei Fehler gemacht worden seien und daß seit der Zeit im Schutzgebiet keine Ruhe mehr herrsche.

##### Zur Feuerbestattungsfrage.

Von dem Gedanken ausgehend, daß kein Gesetzesparagraf in Preußen die Leichenschändung verbietet und daß das, was nicht verboten, erlaubt ist, sobald andere davon keinen Schaden erleiden, ist der Hagener Verein für Feuerbestattung kurz entschlossen dazu übergegangen, Pläne für ein in seinem Irrenhain zu Delsberg zu erbauendes Krematorium ausarbeiten zu lassen und unter Einreichung derselben bei der Polizeiverwaltung den Antrag zu stellen, daß ihm die Erlaubnis auf Errichtung des Krematoriums und die Benützung desselben zur Einsäuerung von menschlichen Leichen erteilt werde. Unterm 19. November hat nun, wie es zu erwarten war, die Polizeiverwaltung die Konzession für die Errichtung des Krematoriums erteilt, dagegen verfügt, daß die Einsäuerung der Leichen in dem Krematorium untersagt werden müsse. Der Hagener Verein für Feuerbestattung wird nun versuchen, im Verwaltungsstreitverfahren die Aufhebung der Polizeiverfügung zu erzwingen. Gelingt dieses, dann sind mit einem Schlage die Hindernisse beseitigt, welche in Preußen der Einführung der Feuerbestattung entgegenstehen. Dem Ausgange des wichtigen und interessanten Prozesses werden daher alle Freunde der Feuerbestattung mit Spannung entgegensehen. — In Sachsen liegen bekanntlich die Verhältnisse so, daß die Zweite Kammer die Petition um Zulassung der Feuerbestattung der Regierung zur Kenntnisnahme empfohlen hat. Die Erste Kammer hat sich dem allerdings nicht angeschlossen, aber die Ablehnung ist mit einer Mehrheit von nur drei Stimmen erfolgt, und der Minister v. Seydewitz hat erklärt, daß es zur Einführung der Feuerbestattung in Sachsen wahrscheinlich nicht eines Gesetzes bedürfen werde, zumal wenn die Entscheidung des von mehreren

sächsischen Vereinen angerufenen Oberverwaltungsgerichts diesen Vereinen günstig laute.

##### Der gemäßigtere Schwurgerichtspräsident.

Bekanntlich hatte der Schwurgerichtspräsident Landgerichtsrat Dr. Sarrazin in Kleve im November, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, ein freisprechendes Verdict der Geschworenen in öffentlicher Sitzung als einen Fehlspruch bezeichnet, für den den Richtern jedes Verständnis abgehe. Das Urteil sei nicht dazu angetan, das auf absterbendem Alter sich befindende Ansehen zu heben. Auf eine Beschwerde mehrerer Geschworenen an den Justizminister ist folgende Antwort erteilt worden: „Auf die Beschwerde teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die von dem Landgerichtsrat Dr. Sarrazin in Kleve als Vorsitzenden des dortigen Schwurgerichts an dem Spruche der Geschworenen in der Strafsache wider Hinton und Verendank geübte Kritik nicht gebilligt werden kann und der Oberlandesgerichtspräsident in Köln von mir ersucht worden ist, dies dem Dr. Sarrazin zu eröffnen. Es bleibt Ihnen überlassen, die Herren Mitunterzeichner der Beschwerde hiervon in Kenntnis zu setzen.“

##### Der Ultramontanismus und das Feigenblatt.

Wie aus Breslau gemeldet wird, haben der Kirchenvorstand, sowie die Gemeindevertretung der dortigen katholischen Mathias-Kirchengemeinde gegen Hugo Leberers nackte Forderung auf dem neuen Universitätsbrunnen in Breslau Protest erhoben und den Magistrat zur Entfernung der Statue aufgefordert. — Die Schürzen- und Feigenblattbestrebungen der Ultramontanen haben sich jetzt also auch in Breslau ein neues Feld der Betätigung gesucht. Man wird eben eher nicht zufrieden sein, als bis alle Brunnen und Denkmäler schöne Heiligenstatuen und Madonnenbilder aufweisen. Vom Kunstverständnis des Ultramontanismus hat man ja schon mannigfache Beispiele.

##### Ein schönes Beispiel christlicher Duldsamkeit.

wird aus Ritschenhausen berichtet. Dort wurde vor einigen Tagen die katholische Frau eines protestantischen Pächters Wigenmeisters zu Grabe getragen. Neben dem amtierenden katholischen Geistlichen (Dr. Dönnemann, Meiningen) war auch der protestantische Pfarrer von Ritschenhausen mit dem Lehrer und der Schuljugend vor dem Sterbehause erschienen. Nach Abkündigung zweier Tranerlieder durch Lehrer und Pfarrer setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Voraus das Kreuz und die Schuljugend. Seite an Seite der katholische und protestantische Geistliche mit den Lehrern. Die Glocken des protestantischen Gotteshauses läuteten während der ganzen Dauer der Beerdigung. — Man sieht, wo ein guter Wille ist, da ist auch ein Weg!

#### Ausland.

##### Das stärkste Schlachtschiff.

Nach der „Daily Mail“ beabsichtigt die englische Admiralität den Bau eines Linien Schiffes von 17000 bis 18000 Tonnen Displacement, das als Hauptarmierung zehn 12zöllige Geschütze erhalten soll. Es würde dies das stärkste Schlachtschiff sein von denen, die es bis jetzt gibt, aber die im Bau begriffen sind. Man nimmt an, daß man dabei die Absicht hat, den mächtigen Linien Schiffen, die für die amerikanische Marine konstruiert sind, das Gleichgewicht zu halten.

##### Vom russisch-japanischen Krieg.

Es darf jetzt als sicher gelten, daß die Japaner bei dem letzten Sturm das Fort Erlangshan selber erübramt haben. Es wird nämlich gemeldet:

Toiko, 30. Dez. Von der Belagerungsarmee vor Fort Ritschur wird gemeldet, daß die Einnahme des Forts Erlangshan in der Nacht des 28. Dezember vollständig sichergestellt war. Erbeutet wurden von den Japanern 4 Geschütze großen und 7 Geschütze kleinen Kalibers, 30 37-Millimeter-Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Entscheidend ist die Bedeutung von vier schweren Geschützen. Denn solche befinden sich selbstverständlich nur

in den festen Werken der eigentlichen Fortlinien. Gespannt darf man jetzt darauf sein, welche Folgen die Einnahme von Erlangshan haben wird, denn es ist anzunehmen, daß die Japaner nunmehr von dort aus die Befestigung anderer Forts unternehmen werden.

##### Vom Rörder Plehwe's.

Gegenüber anderlautenden Meldungen ist festzustellen, daß das Urteil gegen den Rörder Plehwe's, Safonow, und seinem Mitschuldigen Sikorsky in Kraft bleibt, daß aber die erkannten Strafen laut dem Manifest vom 24. August 1904 auf 14, bez. 10 Jahre Zwangsarbeit ermäßigt werden können.

##### Ein Staatsoberhaupt als Fallschützer.

Das höchste Gericht in Port au Prince (San Domingo) verurteilte den früheren Präsidenten der Republik San Domingo General Sam zu lebenslänglichem Kerker, seine Frau zu 15 Jahren, die Minister seines Kabinetts zu Kerkerstrafen von verschiedener Dauer wegen Ausgabe falscher Staatspässe. Man glaubt, daß General Sam sich auf St. Thomas (Dänisch-Westindien) verborgen hält.

### Die Jahreshauptversammlung des Zweigvereins Wilsdruff vom Evangelischen Bunde.

die am Donnerstag nachmittag im Hotel weißer Adler abgehalten wurde, bildete, wie schon erwähnt, einen vollen Erfolg für die Sache des Bundes. Die auch der Besuch infolge des Unwetters zu wünschen übrig — am meisten traf dies werkmüchigerweise auf Wilsdruff zu —, so übertraf der innere, ideale Wert der Veranstaltung sicher alle Erwartungen, und der Wilsdruffer Zweigverein hat erneute Veranlassung, in seiner gedächtnisvollen Entwicklung zugleich die beste Gewähr für eine segensreiche Zukunft zu erblicken.

Nachdem Herr Pfarrer Wolke-Wilsdruff die Hauptversammlung begrüßt hatte, eröffnete der Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Pfarrer Dr. Wahl-Gumbach, die Verhandlungen mit einer bemerkenswerten Ansprache, in der er in kraftvollen Worten treffend und sicher die Aufgaben des Ev. Bundes und die innerpolitische Lage Deutschlands skizzierte. Die Bestrebungen des Bundes umfassen ein zweifaches: Aufstehen vom Schlaf — das vorwegene und — und: Legt an die Waffen des Lichts — das währende Moment. Die Gleichgültigkeit der evangelischen Bevölkerung Deutschlands sei der beste Bundesgenosse Roms und der größte Schaden unseres Volkes. Der Ev. Bund ist keineswegs nur Kampfbund; auch das innere christliche Leben will er wecken und stärken. Mehr denn je müsse es durch das evangelische Deutschland klingen: Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, — las fahren dahin, sie haben kein Vermitt: das Reich muß uns doch bleiben! Daß es Gefahr ist, in der wir stehen, ist bekannt. Eine Schmach ist es, daß das deutsche Volk von der ultramontanen Eindrittelmajorität im Reichstage dirigiert wird und daß die deutsche Regierung nach den Direktiven des Zentrums handeln muß. Und warum? Weil wir nicht einig sind, weil die Reichsregierung in der protestantischen Bevölkerung nicht den erforderlichen Rückhalt hat. Der evangelische Bund ist kein politischer Verein, aber er wird, wenn er seinen hohen Aufgaben gerecht werden will, in Zukunft doch mittelbar wirken müssen. Seine Mitglieder werden bei künftigen Reichstagskandidaturen ihre Stimmenabgabe abhängig machen von der unabweislichen Erklärung eines Kandidaten, daß er die Zwecke und Ziele des Bundes im Reichstage mit allen Kräften verteidigen werde. Das ist die innere, die vorwegene Seite. — Legt an die Waffen des Lichts! Der Ultramontanismus, dem der Papst über den Kaiser geht, wird fähner, wird trotziger. West vorderdings haben Schrecken die Lutherische der Wartburg zu zwei Dritteln durchgelöst, — die Bismarckische haben sich überlebt. Wer hat's getan? Die Antwort liegt auf der Hand und wieder katholisch zu machen und Deutschlande die dreijährige Krone des Papsttums zu